



dem Gebiete der Abrüstung zu gelangen. Die amerikanische Regierung nimmt an, daß alle Vereinigungen von dem gleichen Sinne befreit sind. Der erste Versuch, eine Abrüstung herbeizuführen, sei die Washingtoner Konferenz von 1922 gewesen. Auf der Londoner Konferenz seien dann weitere Versuche unternommen worden, um zu einer allgemeinen Flottenabrüstung zu gelangen. Die amerikanische Regierung wird jeden Vorschlag auf Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen mit größtem Ernst prüfen, der die Möglichkeit eines praktischen Fortschrittes auf dem Wege der internationalen Sicherheit und des Schutzes gegen Angriffe enthält. Seit zwei Jahren ist eine Weltwirtschaftskrise entstanden, die alle Nationen erfaßt hat. Alle Regierungen sind zu wesentlichen Einschränkungen ihrer Ausgaben gezwungen worden. Die Vereinigten Staaten sind hart von diesen Schwierigkeiten betroffen, leiden jedoch heute weniger als andere Nationen.

Das amerikanische Volk trägt die Lasten der Rüstungen, aber es wünscht, von den unnützen und unverantwortlichen Lasten befreit zu werden. Die Rüstungen sind nicht nur die Wirkungen, sondern die Ursache der heutigen politischen Unsicherheit in der Welt und haben wesentlich zur allgemeinen Wirtschaftskrise beigetragen. Das amerikanische Volk ist davon überzeugt, daß das System der Weltkriegen, der Allianzen und Gegenallianzen, das seit Jahrhunderten in Europa besteht, nicht geeignet gewesen ist, den Frieden aufrechtzuerhalten, vielmehr zu Kriegen geführt hat, deren Ergebnisse gleich verheerend für Sieger und Besiegte waren.

Die Vereinigten Staaten sind überzeugt, daß die Welt jetzt neue Lösungen suchen muß und die Belastungen eines alten Regimes und die alte Bewaffnung und die alten Traditionen beiseite gelegt werden müssen.

Die amerikanische Delegation ist bereit, die Vorschläge der englischen und französischen Regierung wie auch alle anderen Vorschläge sorgfältig zu prüfen.

Der amerikanische Botschafter legte sodann in neun Punkten den amerikanischen Standpunkt zur Abrüstungsfrage der Konferenz wie folgt dar und schloß folgendes vor:

1. Behandlung der Abrüstungsfrage auf der Grundlage des Zusammenschlusses als allgemeine Verhandlungsgrundlage unter Berücksichtigung aller anderen Vorschläge;
2. Verlängerung der Washingtoner und Londoner Flottenabkommen, insbesondere durch Beitritt Frankreichs und Italiens;
3. Korporative Herabsetzung der in dem Washingtoner und Londoner Flottenabkommen festgelegten Tonnage;
4. Mögliche Abschaffung der Unterseeboote;
5. Schluß der Zivilbevölkerung gegen Waffenangriffe;
6. Vollständige Abschaffung des Gas- und chemischen Krieges;
7. Befondere Beschränkungen für Tanks, schwere Geschütze und alle Waffen besonders offensiven Charakters;
8. Prüfung der Herabsetzung der Heeresausgaben als eine ergiebige Methode für die direkte Beschränkung der Rüstungen;
9. Herabsetzung des aktiven Rüstungsstandes der Länder auf eine Grundlage, die mit der nationalen Verteidigung vereinbar ist;

Hierauf betrat

### Reichszanzler Dr. Brüning

von langanhaltendem Beifall begrüßt die Tribüne und führte u. a. folgendes aus:

Wenn ich in dieser feierlichen Stunde das Wort ergreife, so bin ich mir bewußt, daß diese Zusammenkunft, zu der sich die Regierungen der ganzen Welt vereinigt haben, einen Vorgang von einzigartiger und weltgeschichtlicher Bedeutung darstellt. Seit langem hat das deutsche Volk diese Stunde ersehnt. Was bisher als Wunschbild der Geister befaßigte, soll sich auf dieser Konferenz zum verpflichtenden Gebot des Völkerrechts verfestigen. Das alte, ehrsüchtig behütete Souveränitätsrecht der Staaten über die Wehrkraft ihres Landes selbst zu verfügen, soll seine höchste Vollendung finden in der freiwilligen Einordnung dieses Rechts in den Pflichtkreis der internationalen Solidarität und Friedensicherung.

### Vollendung und Krönung des Abrüstungsgedankens.

Das Friedenswort, das mit der Gründung des Völkerbundes an die Welt erging, und durch spätere Äußerungen dem Kelloggpaß weitergeleitet wurde, wird hier, sicherlich nach der Durchführung des Abrüstungsgedankens als seiner naturgemäßen Vollendung und Krönung. Wir alle kennen die Schwierigkeiten, die in den letzten Jahren zu überwinden waren — um die heutige Verammlung

zu ermöglichen. Aber es ist jetzt nicht mehr die Stunde für rückwärtige Betrachtungen. Es gilt, den Blick fest und unvoreingenommen nach vorwärts zu richten und die große, nicht wiederkehrende Gelegenheit zu nutzen, die unsere Zusammenkunft in sich schließt.

Wir alle gehören der Generation an, für die der Weltkrieg unmittelbares, persönliches Erleben war. Unseren Frontkämpfern von ebendemselben liegt ein Bild in seiner ganzen Furchbarkeit unverwundt und unverlierbar vor Augen.

### Wille zum Frieden.

Der Wille zum wahren Frieden, ein Gebot der christlichen Gesinnung, das ist das erste wesentliche Erfordernis, das jeder der an dieser Konferenz beteiligten Staaten mitbringen muß, wenn sie einen Erfolg haben soll. Ich bin überzeugt, daß auch jede der vor vertretenen Regierungen wünscht, daß es ihr gelingen möchte, die Lebensziele ihres Landes auf friedlichem Wege zu erreichen. Doch das ist noch nicht der Friedenswille, der für die Bereitschaft zur Abrüstung genügt. Es muß der neue Wille zum Frieden, die Verfolgung eines Interesses auf kriegerischem Wege, den Austrag eines Streites mit den Waffen als Mittel der nationalen Politik bewußt außer Rechnung stellen. Daher begrüßen wir die Gesinnung, die vor einiger Zeit der lebende Staatsmann einer Großmacht nämlich zum Ausdruck gebracht hat, indem er sich bereit erklärte, sein Land bis auf 10 000 Gemeine abzurufen, vorausgesetzt, daß keine andere Nation mehr behält. Daher: fort mit dem Streben, die eigenen militärischen Kräfte so hoch wie möglich zu erhalten und die des Nachbarn so viel wie möglich herabzudrücken!

Fort mit dem Bestreben, sich selbst mit dieser oder jener Interpretation der Bestimmungen die Möglichkeit militärischer Kraftentfaltung zu sichern und sie anderen zu nehmen! Das ist nicht der richtige Weg! Das ist der Weg, um die Konferenz zum Scheitern zu bringen und den heute bestehenden ungesunden Zustand des bewaffneten, auf ungleichen Rechten aufgebauten Friedens aufrecht zu erhalten.

### Zeiten der Krise und Not.

Die Abrüstung ist unbedingt notwendig, um neben anderen bedeutsamen Schritten die unerträgliche Spannung zu beseitigen, die heute lähmend auf der ganzen Welt lastet und die Weltwirtschaft von Tag zu Tag mehr zum Stillstand bringt.

Fast alle Länder ringen heute mit den ernstesten Schwierigkeiten, und ich brauche vor dieser Verammlung wohl nicht zu betonen, daß diese Schwierigkeiten in keinem Lande sich so furchtbar auswirken, als in dem, das ich hier zu vertreten habe. Bei allen internationalen Bemühungen um Beseitigung der Not der Gegenwart ist immer und immer wieder in elementarster Form die Erkenntnis zum Ausdruck gekommen, daß die erste Voraussetzung für das Gelingen solcher Bemühungen die Wiederherstellung des Vertrauens ist.

Nun, hier haben wir die Gelegenheit, diese Voraussetzung ganz zu erfüllen. Hier haben wir die Frage, deren Lösung am besten geeignet ist, den Völkern das verlorenen Vertrauen wiederzugeben.

Die wirtschaftliche Not der Welt beruht im gegenwärtigen Zeitpunkt zweifellos in erster Linie auf den politischen Zuständen und den übertriebenen und ungleichen Rüstungen.

### Wut zur Wahrheit.

Die Welt darf nicht daran zu Grunde gehen, daß die Staatsmänner nicht den Mut finden können, die Erkenntnis, die sie in ihrem Innern tragen, entschlossen und einmütig zu verwirklichen. Die Staatsmänner, die hier versammelt sind, tragen zudem eine besondere Verantwortung auf Grund ihrer der Welt gegebenen feierlichen Zusage.

Man wird vielleicht sagen, daß für den Staatsmann die Verantwortung gegenüber seinem eigenen Lande an erster Stelle stehe, daß die Notwendigkeit der Sicherheit des eigenen Staates jede andere Verpflichtung zurücktreten lasse. Ich vermag nicht zuzugeben, daß zwischen den richtig verstandenen eigenen Interessen und dem Gemeinschaftsinteresse der Staaten ein unlösbarer Gegensatz besteht. Ich erinnere daran, daß die Sieger des Weltkrieges bei Verlegung ihrer Friedensbedingungen ausdrücklich als ihr gemeinsames und feierliches Bestreben niedergelegt haben, daß die allgemeine Herabsetzung und allseitige Beschränkung der Rüstungen eines der besten Mittel zur Kriegsverhütung sei und daher als eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes

betrachtet werden müsse.

### Sicherheit durch Abrüstung.

Hierin ist klar zum Ausdruck gebracht, daß die allgemeine Abrüstung die staatliche Sicherheit nicht gefährdet, sondern fördert, daß sie also mit der Verantwortung des Staatsmannes für die Sicherheit des eigenen Landes nicht im Widerspruch steht, sondern im Gegenteil gerade in ihrem Sinne liegt.

Das Grundprinzip des Völkerbundes ist die Gleichberechtigung. Niemand ist gegen die Interessen, die er leidet mit den feindsüchtigen Proklamen der Realpolitik befreit, in diesem großen Weltbegehren unabhängig gelassen und vielleicht vermögen sie besonders klar die fernere Entwicklung zu überhauen. Ihnen allen und jedem Einzelnen von ihnen fällt darum nach unserer Überzeugung auf der Konferenz eine besonders wichtige Aufgabe zu. Wir haben in dieser Verammlung, in der jede Stimme gehört und jede Stimme geschützt wird, Wirkungsbedingungen, aber auch Verantwortlichkeiten von großer Bedeutung.

### Deutschlands christliche Mitarbeit.

Das Deutsche Reich, für dessen Politik ich die Verantwortung trage, ist bereit, an der vor uns liegenden Aufgabe mit ganzer Seele mitzuarbeiten und nach seinen Kräften alles Verantwortliche zu tun, um im Sinne der Verbündeten des Abrüstungsgedankens, entsprechend ihrem im Völkerbundspaß niedergelegten Grundsatze, diese Konferenz zu einem abschließenden Ergebnis zu führen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk fordern nach der eigenen Enttauschung die allgemeine Abrüstung, Deutschland hat daran einen rechtlichen und moralischen Anspruch, der von niemandem in Zweifel gezogen werden kann.

Das deutsche Volk erwartet von dieser Konferenz die Lösung des Problems der allgemeinen Abrüstung auf dem Boden der Gleichberechtigung und auf der Grundlage gleichberechtigter Sicherheit für alle Völker. Unsere Delegierten sind beauftragt, mit aller Energie die Verwirklichung dieses Zieles zu betreiben. Die deutsche Delegation kann aber zum Ausgangspunkt der praktischen Arbeiten nicht den Konventionsentwurf nehmen, den die vorbereitende Kommission erarbeitet hat. Dieser Entwurf entspricht nicht den Erfordernissen des Tages. Er ist lässig und schweigt über wesentliche Punkte.

### Neue und bessere Vorschläge.

Die deutsche Delegation befaßt sich vor, zur gegebenen Zeit der Konferenz Vorschläge zu unterbreiten, die diesem Mangel abhelfen.

Ziel dieser Vorschläge wird es sein, der allgemeinen und wirksamen Herabsetzung der Rüstungen praktische Wege zu eröffnen, und dem in neuen Vertragsworten, insbesondere dem Kelloggpaß erfolgten Bericht auf den Krieg durch Verbot und Verbote Abgrenzung aller der Waffen Abrüstung zu tragen, die vorgezogene dem Angriff dienen. Sobald diese grundlegenden Voraussetzungen festgestellt sind, bleiben Methoden und Wege der Verwirklichung dieses Zieles der Erörterung und der Vereinbarung offen.

Vorläufige allerdings, die eher einer Umgehung als einer Verwirklichung des von den Völkern erwarteten Konferenzzieles dienen können, würden auf die laudable Kritik und den pflichtgemäßen Widerspruch aller der gefaßt sein müssen, die der Beschränkung und den kommenden Generationen gegenüber sich für ein gerechtes und lebensfähiges Ergebnis dieser Beratungen verantwortlich fühlen.

### Atmosphäre des Vertrauens.

Ich mache kein Hehl daraus, daß, wie übrigens auch sonst in der Welt, in Deutschland nach manch bitteren Erfahrungen vielfach ein starker Zweifel gegenüber den Gesetzen der Arbeit laut geworden ist. Aber es liegt nur an den positiven Arbeiten dieser Konferenz, solche Zweifel zu überlegen. Sie werden verschwinden, wenn hier das große Ziel erreicht wird. Nirgends in der Welt wird das mit tieferer Befriedigung begrüßt werden als in Deutschland. Das deutsche Volk trägt in seinem Herzen jenen aufrichtigen Friedenswillen, von dem ich vorhin gesprochen habe. Es ist sich klar darüber, daß nur durch eine allgemeine, nachhaltige, gleichmäßige, ohne Vorbehalt und Hintergedanken beschlossene und durchgeführte Abrüstung die lähmende Spannung in der Welt beseitigt und die Menschheit wieder mit Vertrauen und Unternehmungslust erfüllt werden kann.

Ich erkläre hiermit, daß Deutschland als vollberechtigtes und vollverpflichtetes Mitglied des Völkerbundes vor dieser hohen Verammlung mit allem Nachdruck eintreten wird

und gab Antworten, die von Verstandeshäufigkeit und Kenntnis der Sache zeugten abgaben.

Sie teilte nicht nur seine Ansichten und Meinungen, sie dachte und fühlte mit ihm, wie er es gewünscht hatte, und sie merkte nicht, daß sie eine nachmalig am Rand eines Abgrundes eintretende, in den sie stürzen mußte, sobald jemand sie beim Namen rief.

In ihrem Zimmer fand sie einen Brief von Heinz vor. Sie stierte, als sie ihn öffnete, und die ersten Zeilen verschlammten vor ihren Augen. Er schrieb nach einer von heiter liebt zeugenden Einleitung:

„Ein Dassenhüllend scheint in unserem Kampf eingetreten zu sein, wie die Stille vor einem Sturm tonnt es mir vor. Du schreibst mir, mein Lieb, daß Dein Graf unser Gegner sei. Jse, eine Ahnung hab ich mir und ich fürchte, sie wird bestätigt werden. Eine merkwürdige beständige Unruhe beherrscht mich seitdem. Ich möchte am liebsten zu Dir kommen und Dich holen. Du wirst mir zu Wehmuten nach Berlin kommen. Warum nicht schon jetzt und warum nur auf kurze Zeit und nicht für immer? — Ich bin so glücklich und glücklich etwas in Deinen letzten Briefen; ich weiß nicht, was es ist, und dennoch schau'st mich, Jse, bist Du eine andere, oder bin ich verändert? Dein Wesen das stets so offen und harmonisch vor mir lag, kommt mir verwickelt und trübe vor. Ich lese zwischen den Zeilen von einem geheimen Weh und Schmerz. Mein Herzensbild, was hast Du? Du verfinstert, daß Dein Wesen Dich betrübt und daß Du dort glückselig lächelt, und daß Du Dir nichts anderes wünschst, aber ich sage Dir: Du wünschst Dir etwas, vielleicht bist Du Dir selbst noch nicht klar und bewußt, was es ist; doch es lebt in Dir, es befaßt dich Dein Gemüt und Deine Seele. Laß mich wissen, was es ist, verzeihe mir nichts, auch nicht den kleinsten Zweifel in Deinem Herzen. Du wirst, ich teile Freude und Leid mit Dir, und wenn es in mehrer Macht liegt, will ich Dir tragen helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

# JULSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchart

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ihr Urteil und Ihre Überzeugung?“ wiederholte er langsam. „Ich glaube, die wären so fast wie Stahl und unantastbar.“

„Wichtig?“ „Nein, laßt euch gefestigt, fast höhnisch auf. „Glauben Sie das? Ich selbst glaube es nicht und poche darauf, aber ich bin für mein eitles Selbstvertrauen gestraft worden.“

„Nennen Sie es nicht eitel. Selbstvertrauen sirt Mann wie Weib.“

„Und wenn es erschüttert wird — wenn man sich hange zweifeln fragen muß? Was bist du eigentlich noch? Weib oder Weibung?“

„Macht Ihnen unser wissenschaftlicher Streit die Strapaz, Bräulein Römer?“

„Ja, er macht mir Strapaz. Erinnern Sie sich noch unseres letzten Gesprächs darüber im Gartenhaus?“

„Und ob ich mich erinnere! Sie kämpften mit der ganzen Kraft Ihrer Überzeugung und den Mut eines Löwen — gegen mich.“

„Ja — alles Schein, Lug und Trug.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte er mit einer ihm ungewohnten Halt und Unruhe.

„Sie schloste an etwas, darin sie erwidern zu müssen glaube. Endlich rang es sich los. „Ich kämpfte nicht für meine Überzeugung — ich kämpfte für meinen Erfolg, der sich zu seiner Niederlage bekennen, dem dem Feinde nicht gefehen wollte: du hast mich überzeugt, eines Besseren belehr — ich bin deiner Ansicht, ganz und gar.“

„Bräulein Römer, wäre es möglich?“ fragte er mit bebender Stimme dazufragen.

„Es ist wahr, und nur — geben Sie und verachten Sie die schandete Robr — die Ueberlaufen.“

Es dauerte eine Weile, e! Graf Konrad sein Auge, wenigstens äußerlich wiederzuerlangen hatte. Er nahm ihre Hand und hielt sie in der Hand, fast in der sein. „Ich übergehen in das Feindeslager aus Überzeugung verdient nicht Verachtung, sondern Bewunderung. Der Himmel weiß, daß ich Sie nicht abtrünnig machen wollte; ich habe Sie gewahrt vor einer Ausprache. Nun es aber geschah, ich fühle ich mich beglückt, daß der Kampf wenigstens zwischen uns beiden beielegt und begraben ist.“

„Betrage!“ „Betrage!“ rief Jse tief aus. „Nein, ich will weiter kämpfen — mit Ihnen — für —“ sie stockte und erblähte sich. „Was ist es für Sie? Sie wollte kämp mit und für Konrad, gegen den Verlobten, gegen Heinz?“

„Graf Konrad ist mit Verlobten die merkwürdige Veränderung, die plötzlich mit ihr vorging, und die sie geschweigt ist. „Ich bin in die tiefe Niederlage der Stimmung nicht zu erklären, auch war er über Alles Erkenntnis viel zu erregt, um ruhig über die Gründe nachdenken zu können. Er hüpfte an ihre letzten Worte an.“

„Sie wollen mit mir kämpfen, sagen Sie. Ich nehme Sie beim Wort. — Aber mit mir kämpfen heißt auch mit mir fühlen, mit mir denken und forschen. — Kommen Sie, wir wollen sie gemeinsam, auf dem Wege, den ich Ihnen von meinen neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Streitkräfte berichten. Diese sind so mächtig und überzeugend, daß sie mit einem Schlag den Streit aus der Welt schaffen und unsere Feinde lähren werden.“

„Unere — Feinde.“ wiederholte Jse erschauernd.

„Sagten Sie etwas?“

„Nein, bi t, sprech'n Sie weiter,“ gab sie fast tonlos zur Antwort.

„Die Schrift liegt druckfertig auf meinem Schreibtisch; ich werde sie Ihnen durch meinen treuen Wilhelm schicken und nun will ich Ihnen einiges daraus mitteilen.“

Während er lang am den Heimgang verfolgte, sprach Graf Konrad zu Jse, wie man zu einem gleichgesinnten Kollegen spricht, lug, klar und jagend, und Jse lauschte

für eine allgemeine Abrüstung, für eine Abrüstung unmit-  
telbar, wie sie im Völkerbundspakt für alle Mit-  
glieder in gleicher Weise vorgesehen ist, eine allgemeine  
Abrüstung, die für alle Völker nach den gleichen Grund-  
sätzen durchgeführt wird und für alle Völker ein gleiches  
Maß von Sicherheit schafft. Deutschland wird im Geiste  
weitergehender Solidarität und Verständigungsbereitschaft,  
aber auch mit unüberwindlicher Energie diesen Ziele zustreben,  
Es bietet allen Völkern, die auf dieser hohen Versammlung  
vertreten sind, endlich seine Hand zur gemeinsamen Arbeit  
an diesem gemeinsamen Werte.

### Die Aufnahme der Kanzerrede.

In internationalen Kreisen wird übereinstimmend der  
gemäßliche Charakter der Kanzerrede hervorgehoben. Auf  
französischer Seite erklärt man, weit schärfere Ausführungen  
erwartet zu haben. In englischen Kreisen wird die Rede  
inhaltsmäßig begrüßt und die Lebensereignisse mit den  
Erklärungen des englischen Außenministers in wesent-  
lichen Punkten festgelegt. In neutralen Kreisen wird dar-  
auf hingewiesen, daß der Reichsfanzler eine Auseinander-  
setzung mit der Rede Cardeus aus dem Wege gegangen ist  
und sich auf die allgemeine Feststellung beschränkt hat, daß  
Vorläufige, die einer Umkehrung des Konferenzziels dienen,  
auf pflichtgemäßen Widerstand stoßen würden.

### Generalsekretärspräsident.

Der Konferenzvorsitz der Abrüstungskonferenz, der  
aus dem Führer sämtlicher Abrüstungen zusammengesetzt  
ist, wählte den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Gen-  
dron, zum Präsidenten, und den griechischen Gesandten in  
Paris, Politis, zum Vizepräsidenten.

### Der Kanzler aus Genf abgereist.

Empfang der Presse.

Genf, 10. Februar.

Reichsfanzler Dr. Brüning hat in Begleitung des Mi-  
nisterialdirektors Dr. Zehlin und des Oberregierungsrats  
Hans Genf wieder verlassen. Staatssekretär Dr. von  
Bülow ist noch für einige Tage zurückgeblieben, um die  
Reichsregierung bei den Verhandlungen über Vernetzung  
im Völkerbund zu vertreten.

Der Kanzler empfing die Reichsfanzler nach der  
internationalen Presse. Er erklärte, er werde im Laufe der  
Konferenz noch einmal nach Genf zurückkehren. Der Kan-  
zler äußerte sich sodann noch einmal über die Aufgabe der  
Konferenz und die deutsche Politik wobei er betonte:

Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, vor der ganzen  
Menschheit die Forderung auf Abrüstung und Vereinfachung  
der politischen Zustände zu erheben. Der Augenblick ist  
jetzt für die Staatsmänner da, mutig und schnell die An-  
forderungen zu stellen. Das deutsche Volk hat nach der In-  
flation mit großen Mühen seine Wirtschaft wieder aufge-  
baut und ist jetzt ohne seine Schuld wieder in eine schwere  
Krisenlage geraten. Der Weltfrieden geht weiter in Zer-  
stückung, die wirtschaftliche Trennung der Staaten jetzt  
immer stärker durch. Wenn die Dinge sich so weiter ent-  
wickeln, lebe ich sehr trübe für die ganze Menschheit in die  
Zukunft.

### Reparationskonferenz Mitte Juni?

Genf, 10. Februar.

Wie verlautet, ist in den Unterredungen, die Reichs-  
fanzler Dr. Brüning während seines Aufenthalts in Genf  
mit den Ministern Simon, Tardieu und Grandi gehabt hat,  
die Einberufung der Reparationskonferenz für Mitte oder  
Ende Juni vereinbart worden. Ferner ist erwogen worden,  
daß in einigen Wochen eine Vorbesprechung der Konferenz  
stattfinden sollte, an der außer Brüning, Macdonald, Savat  
und Grandi teilnehmen sollen.

### 6041000 Arbeitslose.

Berlin, 10. Februar.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Ar-  
beitslosen ist vom 15. bis 31. Januar um 75 000 auf  
6 041 000 gestiegen. In der ersten Januarhälfte betrug die  
Zunahme 298 000. Im Vorjahr verzeichnete man in der  
zweiten Januarhälfte eine Zunahme um 122 000. In der  
Arbeitslosenversicherung wurden Ende Januar 1 888 000  
in der Arbeitslosenversicherung 1 596 000 Hauptunterstützungsbemün-  
digten gezählt; die Zahl der Wohlfahrtsverweblenen betrug  
1,7 Millionen.

### Die Einstellung in die Wehrmacht

Ein grundsätzlicher Befehl Goenners über die Einstellungen  
in die Wehrmacht.

In einem Befehl vom 29. Januar d. Z. bringt Reichs-  
wehrminister Goerner erneut seine Auffassung über die  
Wehrverbände zur Kenntnis und klärt die Frage, wann We-  
ber aus politischen Gründen von der Einstellung in die  
Wehrmacht ausgeschlossen sind. Der Befehl ist mit Zustimmung  
des Reichsfanzlers Dr. Brüning erlassen worden.

Der Reichswehrminister, der in erster Linie die staats-  
politische Seite der Wehrverbände behandelt, erklärt u. a.:

1. Nur solche Wehrverbände haben Lebensberechtigung,  
die die nationalen und staatspolitischen Ideale pflegen, und  
die ihre Hauptaufgabe in der körperlichen und geistigen Er-  
ziehung ihrer Mitglieder sehen.

2. Jede militärische Betätigung der Verbände lehne ich  
als zweifelhafte Soldatenerziehung ab. Wo ich auf derartige  
Dinge, die zudem gesetzlich verboten sind, treffen, werde ich  
dagegen einschreiten.

3. Die Annahme politischer oder sonstiger staatlicher  
Befugnisse durch die Verbände werde ich stets auf das  
Schärfste bekämpfen.

Der Reichswehrminister klärt ferner in seinem Befehl  
die Frage, welchen Bewerber aus politischen Gründen  
von der Einstellung in die Wehrmacht ausgeschlossen sind.  
Nur solche Bewerber, die föhrt er aus, dürfen abgelehnt  
werden, die erzielenermaßen an Bestrebungen teilgenommen  
haben, die auf eine Umkehrung der verfassungsmäßigen  
Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Einstellun-  
gen einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden  
können daher noch fern Grund zum Ausschluss aller  
Mitglieder derartiger Verbände oder Parteien sein.

Ausgeschlossen bleiben

ferner von der Einstellung in die Wehrmacht Bewerber:  
a) die erzielenermaßen in beleidigender Form öffent-  
lich gegen die Verfassung des Reichspräsidenten Stellung ge-  
nommen haben.

b) alle diejenigen, die erzielenermaßen im politischen  
Kampf durch Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung

gesetzt haben, daß sie die sittliche Reife für die Aufnahme  
in die Wehrmacht nicht besitzen.

c) Mitglieder solcher Organisationen, die sich nicht  
scheuen, für den Kriegsdienst Kriegsdienstverweigerung und  
Fahnenflucht zu predigen.

Zum Schluß betont der Reichswehrminister, daß vor  
jeder Einstellung von Bewerbern die einen politischen Ver-  
band angehört oder sich in politischen Parteien betätigt ha-  
ben, besonders sorgfältig zu prüfen ist, ob durch betrug-  
liche Einstellungen nicht die überparteiliche oder unparteiliche  
Haltung der Wehrmacht gefährdet werden könnte. Mit  
solchen Bewerbern die Verhandlungen aufzunehmen,  
aus denen hervorgeht, daß sie mit dem Eintritt in die  
Wehrmacht jede derartige Bindung vollkommen  
gelöst haben.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 10. Februar 1932

\* **Vermögenssteuerzahlung am 15. Februar 1932.**  
Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Am 15. Februar  
1932 wird eine Vierteljahrsteuer der Vermögenssteuer fällig.  
Infolge der wiederholten Verlängerung der Zeit für die  
Abgabe der Vermögenssteuererklärung 1931 ist es in der  
überwiegenden Zahl der Fälle nicht möglich, den neuen  
Vermögenssteuerbescheid io zeitig zugehen zu lassen, daß  
sich die Zahlung der am 15. Februar 1932 fälligen Ver-  
mögenssteuer bereits nach dem ab 1. Januar 1931  
erzielten Vermögen bemißt. Die meisten Steuerpflichtigen  
müßten daher an sich noch einmal die Vermögenssteuer-  
vorauszahlung in der bisherigen Höhe, daß heißt nach der  
Grundlage des Vermögens vom 1. Januar 1928, entrichten.  
Im Hinblick auf den in der Zeit vom 1. Januar 1928  
bis 1. Januar 1931 vielfach eingetretenen Vermögenszu-  
gang würde das in zahlreichen Fällen zu einer Ueberzahlung  
der endgültig für 1931 zu entrichtenden Vermögenssteuer  
führen. Mit Rücksicht darauf hat der Reichsminister der  
Finanzen bestimmt, daß in allen Fällen, in denen dem  
Steuerpflichtigen der neue Vermögenssteuerbescheid vor dem 15.  
Februar 1932 nicht zugegangen ist, die Hälfte der an diesem  
Tage fälligen Vermögenssteuerzahlung bis zur Veranlagung  
zinslos gekündigt wird, ohne daß es eines besonderen An-  
trages von seiten des Steuerpflichtigen bedarf. Ausge-  
nommen hiervon sind jedoch die Fälle, in denen dem Steu-  
erpflichtigen bereits im Einzelfalle auf Antrag die der Sachlage  
entsprechende teilweise Stundung der Vorauszahlungen ge-  
währt worden ist. Schließlich, denen der neue Steuerbescheid  
vor dem 15. Februar 1932 zugegangen ist, haben den in  
dem Bescheid für den 15. Februar angeforderten Betrag  
in voller Höhe zu entrichten.

\* **Nichtige Geschäftsbeziehung.** Neuerdings mehren  
sich die Fälle, in denen zur Bezeichnung von offenen Ver-  
kaufsstellen und Geschäftsläden gewählt werden, aus  
denen der Inhaber der Verkaufsstelle nicht ersichtlich ist.  
Wir werden gebeten darauf hinzuwirken, daß nach der  
Gewerbeordnung Handel- und Gewerbetreibende, die einen  
offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft be-  
treiben, verpflichtet sind, ihren Familiennamen mit minde-  
stens einem ausgeschriebenem Vornamen an der Außenseite  
oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in  
deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

\* **Kirchweih im Jittertal.** Uns umfängt die Märchen-  
welt der Tiroler Alpen. Gigantische Bergmassen türmen  
sich auf, schneebedeckte Höhen und paradisiische Matten.  
Inmitten aller Alpenhöhen liegt das Jittertal.  
„Jittertal, du bist mein Freud“, unwillkürlich löst das  
Lied uns im Geiste vor. Die Tiroler Sänge, die Sitten,  
das fröhliche Wälzchen, alles, alles ist uns sofort lebendig  
vor Augen. Sei, wie die Wölfe fliegen beim Schupplattler,  
die Gläser erklingen voll eben Weins und überall ist Froh-  
sinn und Humor. Vergessen sind Not und Trübsal der  
Zeit. „Auf in die Kirchweih“, dem schönsten aller Alpen-  
reize, auf am 13. Februar zum Rosenfest des Männer-  
Turn-Vereins. Besonders willkommen sind: heutzige Madin,  
schöne Duam, turnerisch gefeldete Turnerinnen und Turner,  
aber auch Wandersleute, Wildbiede, Polshäner und Kur-  
gäste, wie zahme Engländer, dollarschwere Amerikaner  
und dergl.

\* **Am Sonnabend und Sonntag** fanden die ersten Vor-  
stellungen mit Tonfilmen im Schützenhaus statt. Wenn  
auch die größeren Städte der Umgebung die Neuheit im  
Kinowesen schon vor einiger Zeit einführt, war es für  
die Kinobesitzer in den kleineren Städten nicht möglich,  
mit vollen Sägen diese Entwicklung mitzumachen, noch dazu  
in einer Zeit, in der die wirtschaftlichen Schwierigkeiten  
größer wie nie zuvor waren. Aber für die Dauer war die  
Vormärkentwicklung auch hier nicht aufzuhalten, zumal  
die Verteilung guter stummer Filme für die Folgezeit immer  
seltener werden wird. Die ersten Vorstellungen des Ton-  
films im Schützenhaus können aber als wohlgelungen be-  
zeichnet werden, sie waren von Anfang bis Ende klar und  
verständlich, sodas sie einen noch besseren Verlauf verdient  
hätten. Wir wollen hoffen, daß sich bei den kommenden  
Vorstellungen wieder viele der alten Kinofreunde einfinden  
werden, und daß die Vertung der Hochstufe alles daran  
setzt, auch dem Remberger Publikum gute und beste Ton-  
filme zu zeigen.

\* **Im heutigen Tage** begeht Museumsverwalter Hermann  
Schirmer sein 63jähriges Militär-Dienstjubiläum. Er ist  
am 10. Februar 1872 bei d. 3. Bat. von des Schleswig-  
Holsteinischen-Dragoerregiments Nr. 13 in Flensburg ein-  
getreten, die bis zum Jahre 1871/71 in Remberg in Garnison  
lag. Der Jubilar ist Gründer des hiesigen Krieger- und  
Militärvereins, um den er sich in früherer Zeit sehr ver-  
dient gemacht hat. Nach seiner Pensionierung im Jahre  
1910 nahm er seinen Wohnsitz wieder in Remberg. Seine  
Lieblingsbeschäftigung war der Ausbau des 1910 beim  
ersten Heimatsfest gegründeten Heimatmuseums, den er sich  
mit seltener Liebe und Eifer angelegen ließ. Im Laufe  
der Jahre hat er so manches wertvolle Stück aus der  
Heimatgeschichte erndtet und dieses im Museum seinen  
Platz gegeben. Wir würden ihm auch an dieser Stelle  
einen jubelnden Lebensabend wünschen.

\* **Berliner Sieg im Halberstädter Kunstturnen.** Der  
auf dem Gebiet des Kunstturnens sehr tüchtige Herr  
Gau hatte zu seinen diesjährigen überlieferten Kunstturnen

die Auswahlmannschaften des Turnfestes III, Sachsen-  
Anhalt, und des Turnverbandes Berlin eingeladen. Der  
Wettbewerb ging vor über 1500 Zuschauern in Halberstadt  
voran und endete mit dem Siege der Berliner Städte-  
mannschaft, die 1805 P. ersetzte. Zweiter wurde die  
sächsisch-anhaltische Kreismannschaft mit 1757 P., während  
sich die Harz-Gau-Mannschaft mit 1717 P. mit dem 3.  
Rang begnügen mußte. Beste Einzelturmer waren: Wode-  
nauer (Berlin) mit 280 P., Specht (Magdeburg) mit 269  
P. und Krawinkel (GutsMuths Berlin) mit 267 P.  
In der Kreismannschaft turnte Willi Kaltschlag vom hiesigen  
Männer-Turn-Verein mit. Er wurde 12. mit 246 Punkten  
und war durch einen Fuß vorer erlittenen Unfall an der  
Einsparung seines vollen Können behindert.

\* **Auch bei bescheidenem Wirtschaftsgeld** kann die  
Gausfrau stets kräftige Suppen, Soßen, Gemüse usw. auf  
den Tisch bringen, wenn sie Maggi's Fleischbrühwürfel  
verwendet. Alle damit hergestellten Gerichte schmecken ge-  
rade so, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Dabei sind  
Maggi's Fleischbrühwürfel billig, und außerdem gibt es  
auf Maggi's Fleischbrühwürfel, wie auch auf alle anderen  
Maggi-Produkte, Gutscheine, deren fleißiges Sammeln  
durch wertvolle Prämien belohnt wird.

\* **Kotta, 9. Februar.** (Einbruch.) In das Material-  
warengeschäft von Wittner wurde gestern abend eingebrochen.  
Die Diebe machten sich die Gelegenheit zunutze, als die  
Cheleute zum Mastenball waren. Gestohlen wurden Zi-  
gareten, Zigaretten, Schokolade, Wollu u. a. mehr. Auch  
die Ladentafel wurde nicht verschont. Die Diebe müssen  
gefordert worden sein, denn bei der Nacht verloren sie einen  
Teil der gestohlenen Wollu.

Ein weiterer Diebstahl wurde gestern abend bei dem  
Gastwirt Verschied in Auerh. verübt. Auch hier fiel den  
Dieben bares Geld in die Hände. Das Publikum wird  
bringen aufgeschreckt, wenn welche gemachten Wahr-  
nehmungen der nächsten Polizeibehörde zu melden, damit  
es endlich gelingt, die Täter, es handelt sich nach den Er-  
mittlungen der Polizei um mehrere, hinter Schloß und  
Riegel zu bringen.

\* **Grüßensammlungen.** Beim Übergang der Eisenbahn  
über die Bahler Straße, jener Stelle, wo schon mehrere  
Verkehrsunfälle vorgekommen sind, wird seitens der Eisen-  
bahnverwaltung Veränderungen vorgenommen worden, die  
Abhilfe schaffen sollen durch mehr Ueberhöhe über den Bahn-  
und Straßenverlauf. Die Wärderteile 118, die bisher auf  
der linken Seite der Bahnhofs stand, ist dort wegge-  
nommen und auf die rechte Seite gelegt worden, und zwar  
nicht wieder in der früheren massiven Ausführung, sondern  
es ist nach drei Seiten mehr Glas zur Anwendung ge-  
kommen, was dem Schrankenwärter die Kontrolle des ge-  
samten Verkehrs erleichtert. Außerdem ist die Wärderteile  
gegenüber und in der Vorlage getroffen, das der Schranken-  
wärter beim Herausstreifen gegen Witterungsbedingungen  
geschützt ist. Ferner sind die Schranken zweifach und mar-  
tauer und ausfallsicher ausgestattet. Durch diese Veränderungen  
ist unzweifelhaft eine bessere Ueberhöht des gesamten Ver-  
kehrs erzielt worden. — Ein gleicher Umbau wurde bei  
Wärderteile 100 zwischen Pratau und Bräudenpost vor-  
genommen.

Bestellungsordnung der Provinzialbeamten geregelt.

\* **Meerburg.** Bereits am Freitag ist die Bestellungs-  
ordnung der Provinzialbeamten durch Entscheidung des Be-  
setzungsamtes des Provinzialauschusses endgültig ge-  
regelt worden. Die Entscheidung des Provinzialauschusses  
sah die Genehmigung des Oberpräsidenten. Vor der Sitzung  
empfang der Oberpräsident im Ständehaus zu Meerburg die  
Vertreter des Beamtenauschusses und aller Beamtenver-  
bände und ließ sich ihre Wünsche vortragen.

Bierteilungung nach ausgeführt werden!

\* **Esfurt.** Der Verein Esfurter Wirte wurde am Montag  
vormittag in den Verhandlungen unterrichtet, die wegen  
der verordneten Bierteilungung geführt werden. In die-  
sen Verhandlungen haben es der Präsident des Vereins  
des Esfurter Gastwirtsvereins erreicht, daß die  
Reichsfanzler den Reichskommissar für Bierteilungung  
veranlaßt hat, die Länderregierung zu ermächtigen, die Bi-  
erteilungung auf Antrag des einzelnen Gastwirts bis zum  
15. Februar 1932 auszuheben. Der Antrag ist von jedem  
einzelnen Unternehmer bei der örtlichen Polizeibehörde zu  
stellen. Nach der Rückkehr des Reichsfanzlers aus Genf wird  
weiter verhandelt.

Hierbei ist besonders wichtig, darauf hinzuwirken, daß  
die Rückgängigmachung des Bierteilungung nicht durch die  
Organisation der Gastwirte, sondern von jedem Gastwirt  
einzelnen bei der örtlichen Polizeibehörde schriftlich beantragt  
werden muß.

Ein zweiter Beschluß für praktische Theologie?

\* **Halle.** Wie wir hören, hat der Preussische Minister für  
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die von der Theologi-  
schen Fakultät vor einiger Zeit beantragte Erziehung einer  
zweiten ordentlichen Professur für praktische Theologie ab-  
gelehnt. Obgleich hat er einen von der Fakultät unter Betei-  
ligung von Professor Dehn schriftlich gestellten Gesuchantrag  
auf Erteilung eines Beschlusses für praktische Theologie im  
gegenwärtigen Augenblick nicht entprochen.

Der Minister hat der Universität Halle mitteilen lassen,  
daß er zur Prüfung der Frage eines unbesoldeten Lehrauf-  
trages erst in der Lage sei, wenn absolut die Gewähr dafür  
gegeben ist, daß die Wirksamkeit des Professors Dehn von  
allen Beiträgen frei bleibt. In der Mitteilung heißt es  
dann weiter, daß diese Gewähr selbstverständlich nicht ge-  
geben sei, solange die Wirksamkeit und die Arbeit Professor  
Dehns zum Gegenstand politischer Zwischenfälle an der Uni-  
versität gemacht werden. Der Minister ist gemäß, die Wir-  
ksamkeit Dehns unter allen Umständen zu sichern.

Vom Mastenball in den Tod.

\* **Kochstedt (Kr. Wittenberg).** In der Nacht zum Montag  
erlitt ein auf der Landstraße nach R. t. e. m. e. g. ein fol-  
genstweiger Motorradunfall. Auf der Rückkehr von einem  
Mastenball fuhr ein mit drei Personen besetztes Motorrad  
in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Führer Otto H. n. h. e.  
aus Nieritz stieg sich dabei den Kopf ein und war sofort  
tot. Sein Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon.

Dr. Weber und Obermeister Kaiser behielten ihre Mandate.  
Dresden. Anlässlich ihres Übertritts zur Definitiv-  
nationalen Volkspartei hatten die bisherigen wirtschaftspartei-  
lichen Landtagsabgeordneten Dr. W e b e r und Obermeister

Kaiser ihre Berufsorganisation, den Vandesauschuss des Sächsischen Handwerks, über die Beibehaltung bzw. Niederlegung ihrer Mandate befragt. Der Ausschuss hat beschlossen, die beiden Mandatsträger aufzufordern, ihre Mandate beizubehalten, gleich welcher Partei sie angehören, um so dem Handwerk die Vertretung im Parlament zu erhalten. Kommunist Böning verhaftet.

Grimma. Der durch seinen Aufenthalt in Russland bekannte Kommunist Döring wurde im Vorraum eines Lichtspielhauses in der Nikolaifraße von der Polizei verhaftet, da er noch eine längere Freiheitsstrafe wegen Verleumdung und Aufforderung zum Kampfe zu verbüßen hat, Döring wurde in das Amtsgericht eingeliefert.

Sich selbst gefeiert.

Grimma. Bei der heiligen Polizei erlitten der 22 Jahre alte, in Jochenstein-Ernstthal gedorene Sutsowalter Alfred Bergner und beidseitige sich, einem Gutsbesitzer in Raguhn 1800 Mark unterschlagen zu haben. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben die Richtigkeit der Aussagen Bergners. Dieser wurde daraufhin verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Erschossen in einer Reinigungsanstalt.

Chemnitz. Am Sonnabend nachmittags ereignete sich in einer chemischen Reinigungsanstalt auf der Hauptstraße beim Reinigen von Kleidungsstücken mit Benzin eine heftige Explosion, durch die erheblicher Gebäudeschaden entstand. Der Besitzer der Anstalt und dessen Frau trugen Brandwunden davon.

Leipzig. Sitz des Internationalen Verbandes der Pelz-Industrie.

Leipzig. Wie aus London gemeldet wird, wurde am Sonnabend in einer von Angehörigen der Pelzindustrie betriebenen Länder besuchenden Versammlung im Gebäude der Hudson Bay Company in London die Gründung des Internationalen Verbandes der Pelzindustrie beabsichtigt. Zum ersten Präsidenten des Verbandes wurde Paul Hollender, Leipzig, gewählt. Damit ist für die dreijährige Amtszeit des Präsidenten der Sitz des Verbandes nach Deutschland, und zwar nach Leipzig gefallen. Hollender ist der breiten Öffentlichkeit besonders als Präsident der Internationalen Pelzschau-Ausstellung (IPM) Leipzig 1930 und als Präsident des am 1. April der IPM Leipzig 1930 abgehaltenen Internationalen Pelzkonferenzen bekannt geworden.

100 Jahre Gustav-Adolf-Verein.

Leipzig. Die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird mit der Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung des

Gustav-Adolf-Vereins verbunden sein. Die Tagung wird in Leipzig, dem Sitz des Gustav-Adolf-Vereins, vom 18. bis 20. September stattfinden.

„Reichenau, Sa.“ heißt als Postbezeichnung.

Reichenau, Sa. (D.R.). Die Oberpostdirektion Dresden hatte im vorigen Jahre angeordnet, daß Reichenau in postlicher Beziehung nicht mehr die Bezeichnung „Sachsen“, sondern „Amtsh. Jittau“ zu führen habe. Auf eine vom Gemeinderat in die Jittauer Anstalt- und Handelskammer hiergegen eingelegte Beschwerde wurde mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Reichenau, Sa.“ mit Zustimmung des Reichspostministeriums beibehalten wird.

Strafanträge im Fagag-Prozess.

Frankfurt a. M. 10. Februar

Im Prozess wegen des Zusammenbruchs der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A. G. beantragte der Staatsanwalt gegen Direktor Lindner ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe; gegen Schumacher zwei Jahre Gefängnis und 16 000 Mark Geldstrafe; gegen Madä drei Jahre Gefängnis und 32 000 Mark Geldstrafe; außerdem Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre; gegen Sauerbreij vier Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe; gegen Kirshbaum drei Jahre Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre; gegen Fuchs drei Monate Gefängnis.

Stagnation auf dem Arbeitsmarkt?

Sehr verschiedene Lage in den einzelnen Bezirken. Der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland stellt mit:

Das erhebliche Anwachsen der Arbeitslosigkeit seit dem Antritt des vergangenen Jahres hat sich in der zweiten Januarhälfte im Bezirk des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland ganz wesentlich verlangsamt. Während der Zugang an Arbeitslosen in der ersten Januarhälfte noch 5,8 Prozent (Vorjahr 9,1 Prozent) betrug, war in der zweiten Hälfte des Januar nur noch ein Zugang von 1,6 Prozent (Vorjahr 3,2 Prozent) zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von 541 096 am 15. Januar (Vorjahr 432 027) um 8 875 auf 549 971 Personen (Vorjahr 445 667) am 31. Januar. Der Anteil weiblicher Arbeitslosen hielt sich mit 104 617 = 19,0 Prozent fast auf der gleichen Höhe der ersten Januarhälfte (103 649 Personen = 19,0 Prozent). Da sich in den Saisonberufen bereits während der Berichtsjahre ein geringes Umliegen bemerkbar machte, dürfte bei Fortdauer der milden Witterung vermuthlich

der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit erreicht sein. — Die Arbeitsvermittlung war in den einzelnen Arbeitsbezirken recht unterschiedlich.

Während die Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern Bernburg, Nordhausen, Sonneberg, Euhl und Zeitz bereits einen geringen Rückgang aufwies, und die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Arbeitsamtsbezirken Arnstadt, Mühlhausen, Delitzsch, Eisleben, Erfurt, Dornburg, Weimar und Wittenberg fast zum Stillstand gekommen war, hatten die Arbeitsämter Magdeburg mit 1 651, Halle mit 1 604, Altmärk mit 685, Eisenach mit 542 und Mühlhausen mit 511 Mitzugängen noch eine erhebliche Steigerung der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen. Nach Berufsgruppen, hatten die Gruppe der Ungelernten mit 1755, das Metallgewerbe mit 1395 und die Land- und Forstwirtschaft mit 1137 Personen die größte Zunahme aufzuweisen. Es folgt dann das Baugewerbe mit 874, das Bergbau mit 746, das Bekleidungs- und Textilgewerbe mit 603 und die Industrie der Steine und Erden mit 580 Personen. Der Zugang bei den übrigen Berufen war nur unbedeutend. Von den vorhandenen 549 971 Arbeitslosen erhielten 174 846 = 31,8 Prozent vericherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 139 833 = 25,4 Prozent Arbeitslosenunterstützung und 145 149 = 26,4 Prozent Wohlfahrtsunterstützung.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtkasse zu Kemberg.

Nach dem Reichsanwaltsamt vom 30. Januar 1932 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 306,0 Mill. RM auf 2 989,6 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Reichsbanknoten stieg um 209,1 Mill. RM auf 4 071,1 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug 24,8% gegen 26,4% in der Vormode.

Die Vorkreuren, durch eine Senkung der Produktionskosten und der Preise zur Verringerung der allgemeinen Wirtschaftslage beitragen, sind in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen. Nachdem die Geschäftsbetriebe bereits auf Vorkreuren gestanden ist, beginnen unter dem Einfluß des Reichskommissars für Preisüberwachung mehr und mehr auch die Einzelhandelspreise und damit die Lebenshaltungskosten sich dem veränderten Einkommensniveau der Bevölkerung anzupassen. Ebenfalls ist die Ermäßigung der Reichsindexpreise für die Lebenshaltungskosten im Januar mit 5,9 Punkten schon bedeutend größer als in den Vormonaten.

Der auf den Sonntag des 27. Januar d. J. berechnete Großhandelsindex des statistischen Reichsamtes betrug 99,7 gegen 100,0 am 20. Januar 1932. Der Reichsindex für Lebenshaltungskosten belief sich, auf den Durchschnitt des Monats Januar 1932 bezogen, auf 124,5 gegenüber 130,4 im Dezember 1931.

Nach den Mitteilungen des statistischen Reichsamtes wurden im Januar d. J. 1128 neue Kontrakte und 761 erdöftene Verleihen abgeschlossen gegen 1178 bzw. 864 im Dezember vorigen Jahres bekanntgegeben.

Suche zum 1. März ein sauberes

**Hausmädchen**

Frau Lotte Gutknecht  
Rittergut Wachsdorf  
(Wittenberg Land)

**Muehholz-Auktion**  
**Schköna**

Donnerstag, den 18. Februar kommen in der Weintraube in Erbsenrainchen öffentlich meistbietend zum Angebot:  
aus Revier Schköna (Jag. 1-9 (Durchforstungen und Sammelh.)  
ca. 600 Stieren (1b-4b) = 133 fm  
4 Wägen (1-6) = 3 fm  
aus Revier Tietenhaiden (Jag. 1-3, 10-25, 32, 34 (Durchstg. u. Sammelh.)  
425 Stieren = 233 fm, 3 Brettholz, ferner  
26 Fäße = 6 fm, 13 Fäße = 4 fm, 4 Vi = 1 fm, 10 Ei = 5 fm, 25 Vi = 12 fm  
Hühner und Vögel durch  
von Bodenhausensche Forstverwaltung Schköna Bez. Halle (E)

Empfehle täglich  
**frische Würstchen**  
Kund 80 Pf.

**Willy Näs**

Empfehle sehr billig  
Arbeitschuhe von 6,90 M. an  
Schaffel von 12,90 M. an  
prima rindlederne

**Langstiefel**  
**Sport-Tourenstiefel**

**Damen-Spangenschuh**  
schwarz, braun und Lack

**Herrn-Halbschuhe**  
schwarz, braun und Lack

orthopädisch, Lack-Spangenschuh  
für harte und empfindliche Füße

**Kinders-Defensstiefelchen**  
in schwarz und braun

Verkaufe den Rest

**Filzpantoffeln**  
außergewöhnlich billig

0,90, 1,90 und 2,25 M.  
Schuhe, schwarz und braun  
Schnürstiefel, Einlegesohlen

Offo Bankh, Leipzig, 34  
Rein Laden

**Effa-**  
**Zigarettenpapier**

**Katro-**  
**Zigarettenwickler**  
wieder eingetroffen bei

Richard Arnold, Kemberg

**Versteigere**

am 16. Februar, 3 Uhr in Kemberg,  
Töpferstraße 16  
2 Schlachtchweine, 25 Legehühner,  
3 Zuchenten, 1 Karriolwagen,  
1 Pferdeummet mit Zaumzeug,  
3 Fuhren Dünger, 1 Egge, 1  
Kartoffelplug  
öffentlich meistbietend gegen Vorkaufzahlung

**A. Schmann,**  
öff. beidigtiger angeft. Versteigerer



**TORPEDO**

**Herrn- und Damen-**  
**Motor-Fahreräder**

mit Zweitakt-Sachs-Motor  
— Steuer- und Führerheinfrei —  
Gewicht ca. 33 kg

**Torpedo-Fahreräder und**  
**Schreibmaschinen**

**Weilwerke A.-G.**  
Frankfurt a. M.  
Rödelheim

**Morgen Donnerstag, von**  
**1/2 Uhr ab frische**  
**Schaum-, Fasten-,**  
**Mohn- und**  
**Rümmel- Brezeln**  
**D. Herrmann, Bäckerei**

**Morgen Donnerstag**  
**früh 7 Uhr**  
**Speckfuchen**

von nachmittags 1 Uhr an frische  
**Schaum-, Fasten- und**  
**Mohnbrezeln**  
**Bäckerei Mattheß**  
Ein

**Färsen = Kalb**  
von guter Abstammung verkauft  
zum Abtrieb

Otto Kalksch, Anhalterstr. 7a

**Der**  
**Stahlhelm**

**Bund der Frontsoldaten**  
Freitag, den 12. Februar, abends  
1/2 Uhr im Waldbaum

**Bersammlung**  
mit Vortrag

**Der Ortsgruppenführer**  
**Landwirtschaftl. Verein**  
Kemberg und Umgegend

Sonnabend, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr bei G. Jerm

**Bersammlung**  
Tagesordnung:

1. Geschäftliches
  2. Aufnahmen
  3. Vortrag des Herrn Winterschuldirektors Dr. Herrmann-Wittenberg über „Rentabilität der Landwirtschaft und Rentabilität der künftlichen Dünung“
  4. Verschiedenes
- Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand**

**MAGGI'S**  
**Fleischbrühwürfel**  
Preissenkung:  
**5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.**

**Schützenhaus**

**Morgen Donnerstag**  
da schlachten wir von Meisterhand,  
ein dickes fettes Schwein  
und laden alle Freunde zum

**Schlachtfest**

ein. Abends ab 6 Uhr **Wellfleisch**, später **frische**  
**Wurst**. Bitte höfl. um Besuch  
C. Fröhnel

**Küchenkanten** empfiehlt in reicher Auswahl  
**Richard Arnold.**

**Schießklub Zell, Rotta**  
veranstaltet am Sonntag, den 14. d. Mts.,  
von abends 7 Uhr an im Kunstigen Lokale einen

**Preismaskenball**  
Demaskierung 9 1/2 Uhr.

Es erhalten wertvolle Preise: die 3 besten Herren, 3 besten Damen, die originellste und die erste Maske im Saale.  
Es ladet freundlich ein der Vorstand und der Wirt.

**Masken für Damen** **Scherzartikel**  
**Bockbiermützen** empfiehlt **Richard Arnold**, Papierhandlung

**Danksagung.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen denen herzlichen Dank, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und durch Wort, Schrift und viele schöne Kranzspenden ihre Teilnahme bezeugten. Ganz besonderen Dank dem Landwirtschaftlichen Verein, Herrn Propst Betram für die zu Herzen gehenden Trostesworte und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.  
Kemberg, den 10. Februar 1932.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
**Richard Erichson.**

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: Kempter Sportbeilage und „Allwöchentliches Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis: Monatslich für Abholer 1,75 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streifen zum Ersatz jeder Anpreisung auf Lieferung bzw. Abschaltung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 8spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 8spaltige Kleinzeile 40 Pfg., Zusatzspaltengebühr 30 Pfg. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unentgeltlich geschiebener oder durch Fernsprecher ausgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Loosend, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 18

Donnerstag, den 11. Februar 1932

34. Jahrg.

## Genfer Debüt.

Als vierte Großmacht ist Deutschland in der politischen Debatte aufgetreten — erst als vierter, weil die deutsche Politik seinen Wert darauf legte, aus der Reihenfolge der Redner eine Vorfestfrage zu machen, weil es ihr auf tatsächliche Ergebnisse der Genfer Beratungen ankommt, nicht auf dekorative Wirkungen. Genfer Tagungen sind freilich ein günstiger Boden für solche dekorativen Wirkungen, ein günstiger Boden für großes Pathos. Was die Diplomaten in Genf entscheiden, fällt meist so vorzüglich, so nüchtern, so abgemessen aus, daß es seinen Wiederhall in den Wäldern findet. Aber zwischen den Entscheidungen und dem Reden in Genf ist ein gewaltiger Unterschied. Was den Entscheidungen an Volkswichtigkeit, an Wirkung auf die Außenwelt fehlt, soll das große Pathos der Reden erlegen — der Reden, die vor Hunderten von Wäldern öffentlich gehalten werden und denen Entscheidungen im kleinen Kreis, im abgeschlossenen Zimmer, in der séance privée folgen. Das Genfer Verhandlungspublikum — Diplomaten, wie Journalisten, wie politische Schlachtenbummler aller Art — erleben bei dem großen Redefest mit ihrer wohl abgemessenen Modulation jedes einzelnen Satzes. Das Genfer Publikum erlebte MacDonalds Proklamationen, die stets auf einen leidenschaftlichen, ja fast fanatischen Ton getrimmt sind, trotz aller Nüchternheit des Inhaltes. Das Genfer Publikum erlebte jene großen, an Volksverleumdungen erinnernden Szenen, in denen graublaue Delegierte, besaust von dem großen Redefest, sich für die Zukunft ausbrachten, sich in minutenlangem Besatz nicht ergrünten konnten. Vor diesem Genfer Publikum ist zum ersten Male Reichkanzler Dr. Brüning aufgetreten, vor dem Publikum, das die große Ehre, den schüchternen Ton gewohnt ist, der nüchternen, selbst für deutsche Parlamentsverhältnisse ruhige, unparteiische Staatsmann des Genfer Publikums, was dem er sprach, nicht fähig vorzutreten, nicht Wäldern, aber ob die Genfer Tagungen sich Wäldern, ob sie sich Europatomitee, ob sie sich Abrüstungskonferenzen nennen — sie legen sich doch immer aus den gleichen Teilnehmern im Saal und auf den Tribünen zusammen.

Der Reichkanzler ist bei seinem Auftreten von einem Beifall empfangen worden, wie ihn selbst Genf selten gehört hat, und auch während seiner Rede, auch während er das Rednerpult verließ, setzte dieser spontane Beifall wieder ein. Wie kommt es, daß der nüchternen Politiker Brüning bei dem Genfer Publikum diesen äußeren Erfolg hatte? Genf will sich, gleichviel, unter welchem Titel die Tagungen stattfinden, stets besonders geehrt fühlen. Der Reichkanzler hatte von vornherein ein Plus, als er als einziger Regierungschef aus den europäischen und überseeischen Großmächten an dieser Konferenz teilnahm. Zu anderen Großmächten haben sich vielleicht Sympathien verlagert, wenn sie diesen psychologischen Gesichtspunkt nicht beachten haben, der zu den Zeiten der Genfer Tagungen von Frankreich immer ausgeht wurde. Es hat die Geste der Hochachtung vor den versammelten Diplomaten und Politikern vielleicht noch verstärkt, daß durch die Entwicklung der Reparationsdebatte sein Nebenzeug der Kanzlerreise begleitete, daß es eben die Abrüstungskonferenz und nur die Abrüstungskonferenz war, die ihn veranlaßte, sich für einige Tage von seinen Berliner Geschäften loszureißen.

Aber es kann eben nicht nur diese Geste gemein sein, die ihm bei seinem ersten Auftreten vor dem Genfer internationalen Gremium Widerhall verschafft hat. Der Beifall während seiner Rede, der Beifall am Schluß dieser Rede bewies, daß auch der Inhalt seiner Erklärungen günstig gewirkt hat. Genfer Tagungen haben noch eine zweite Eigenart. Die große Zahl ihrer Teilnehmer verlangt, daß die Zusammenkünfte nicht nur benutzt werden, damit einige Großmächte ihre eigenen Angelegenheiten untereinander auskämpfen, sondern daß die Versammlung als Gesamtheit betrachtet wird. Auch diese Genfer Eigenart hat die Rede des Kanzlers günstig beachtet. Es wäre nach dem Auftreten des französischen Kriegsministers Tardieu für den Reichkanzler verlockend gewesen, eine Art deutsch-französisches Duell zu veranstalten, aber damit hätte sich der Kampfboden verschoben. Es wäre neben dem internationalen Kampf um die Abrüstung ein spezieller deutsch-französischer um die Schuldfrage ab die entfallen kann, wenn die Konferenz scheitern sollte. Er schaute sich zu diesem Zweck nicht, vor der Anwendung des bisherigen Grundgesetzes zu warnen, daß man die eigenen Militärkräfte zu stärken, die des Nachbarn zu schwächen sucht. Aber er blieb bei alledem doch auf der Linie einer logischen unverstellten deutschen Außenpolitik und ließ sich nicht verleiten, eine auf Nadelstiche gegen einzelne Wälder spezialisierte Außenpolitik zu treiben.

So entstand, ohne daß ein deutsch-französisches Duell sich entwickelte, ein scharfer Unterschied zwischen Brünings Rede und Tardieus Rede. Tardieu hatte für Frankreich gesprochen, ja noch mehr, er sprach eigentlich in erster Linie

für die französische Innenpolitik, wenn er die alten Argumente der französischen Kriegsliebe, der französischen Siegesansprüche, der französischen Sicherheitsbedürfnisse unterließ. Brüning bemühte sich, nicht nur für Deutschland, sondern für eine internationale Gemeinschaft zu sprechen, die in der Praxis noch nicht existieren mag, die aber, wenn man in Genf wirken will, als existierend wenigstens in der Theorie vorausgesetzt werden muß. Der Erfolg einer Konferenz ist nicht von rednerischen Wirkungen abhängig, nicht von der Wirkung einer einzelnen Rede. Die Entscheidungen werden ja schließlich doch im kleinen Kreise der Séances privées getroffen, aber die Entscheidungen der Abrüstungskonferenz werden auch erst nach vielen Monaten fallen, und für die Zwischenzeit hat Brünings Rede der deutschen Abrüstungspolitik einen guten Aufschwung gegeben.

## Was England und Frankreich wollen.

Simon und Tardieu sprechen.

Genf, 9. Februar.

Der Sitzungssaal war wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Aussprache eröffnete sofort der englische Außenminister

Sir John Simon.

Der seine Rede mit der Mitteilung begann, daß der Ministerpräsident MacDonald entgegen seinen ursprünglichen Absichten und zu seinem lebhaften Bedauern beharrlich sei, selbst den Standpunkt der englischen Regierung vorzulegen. Simon führte dann aus:

Niemand glaubt mehr heute, daß der Frieden der Welt nur durch Vorbereitung des Krieges gesichert werden kann. Ein hoher Abrüstungsstand ist heute kein Erfolg mehr für die Sicherheit. Im besten Falle kann er die Illusion der Sicherheit schaffen, wobei wieder auf der anderen Seite bei anderen Wäldern das Gefühl der Unsicherheit geschaffen wird. Das Best, das angestrebt werden muß, ist die Sicherheit für alle.

Der englische Außenminister forderte sodann die Abschaffung der Unterseeboote, des Gasrieges und der Bombardierungen aus der Luft. Gerade diese modernen Waffen wie Gas, Flugzeuge und Unterseeboote würden in einem zukünftigen Kriege gar nicht zu schädlichen Auswirkungen nach sich ziehen.

### Prüfung der französischen Vorschläge.

Zu den Vorschlägen der französischen Regierung erklärte Simon, daß die Konferenz diese Vorschläge zweifellos gründlich und ernsthaft werde prüfen müssen. Die englische Regierung sei bereit, diese wie auch alle anderen Vorschläge mit der größten Sympathie und Aufmerksamkeit zu prüfen.

Zum Schluß gab Simon kurz zusammengefaßt das Abrüstungsprogramm der englischen Regierung bekannt. Die englische Regierung nimmt den vom Abrüstungsausschuß vorgelegten Vorschlägen als Grundlage

Frankreich fordert einen Wälderbund, der stark genug ist, den Frieden zu organisieren. Ein entscheidender Schritt in der Richtung zum Frieden muß jetzt gemacht werden, aber man darf sich keinen Augenblick von der Hauptaufgabe entfernen. Die Konferenz ist nicht beauftragt, die Karte der Welt zu ändern, einen neuen Friedensvertrag auszuarbeiten oder Probleme zu lösen, die mit dem Wälderbundsstatut nicht zu tun haben.

Die geplanten vorbereitenden Arbeit für die Abrüstung hat sich ausschließlich im Rahmen des Wälderbundsstatutes gehalten. In diesem Rahmen muß jetzt weitergearbeitet werden. Tardieu entwickelte sodann die Grundlinien des französischen Vorschlags und erklärte: Der Friede wird nur am gesichert sein, wenn man den Wälderbund gestärkt und weiter ausgebaut hat. Das französische Volk verlangt deshalb, daß der Boden Frankreichs gestärkt wird.

Frankreich hat es niemals unterlassen, Zeichen seines Großmutus zu geben; es hat 1930 eine in der Geschichte einzig dastehende Entschädigung gezahlt: fünf Jahre vor dem Ablauf Gebiete aufzugeben, die als ein territoriales Pfand Frankreich nach den Verträgen übermietet worden waren.

### Die Delegationsführer bei Brüning.

Erörterung der Tributfrage?

Genf, 9. Februar.

Die Besuche, die zuerst der englische Außenminister, Sir John Simon, sodann der französische Kriegsminister Tardieu und darauf der italienische Außenminister Grandi im hohem Metropol dem Reichkanzler Brüning abstellten, dauerten je eine Stunde. In den drei Unterredungen soll als ausschließlich die Tributfrage im Vordergrund gestanden haben. Insbesondere soll die Frage des Zusammenhangs der Tributkonferenz im Juli eingehend erörtert worden sein.

### Vor wichtigen innerpolitischen Beratungen.

Berlin, 9. Februar.

Der Reichkanzler Dr. Brüning wird voraussichtlich am Laufe des Mittwochs in Berlin eintreffen, um an der für diesen Tag angekündigten Kabinetsitzung über die Baueinträge teilzunehmen. Der Kanzler wird dann noch im Laufe der Woche weitere Besprechungen in der Präsidienkammer haben, die sich besonders auf die Festlegung des Wahltermins beziehen werden. Die vorgelegten Besprechungen über die Sozialreform dürften ebenfalls nach der Rückkehr des Kanzlers stattfinden.

## Das Recht des deutschen Volkes.

Brünings Appell an die Welt.

Genf, 10. Februar.

Die Abrüstungskonferenz erlebte einen großen Tag. Die Sitzung fand völlig im Zeichen der großen Rede des Reichkanzlers, in der zum ersten Mal Deutschland vor den Vertretern der ganzen Welt offen seinen feierlichen Rechtsanspruch auf Erfüllung der Deutschland im Versaillesvertrag zugesicherten Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung darlegte.

Der Anbruch zu den Tribünen war ungewöhnlich groß. Die Diplomatenlegation war schon lange vor Eröffnung der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt, die Abordnungen vollständig vertreten.

Das Bewußtsein ist allgemein, daß Deutschland im Mittelpunkt dieser Konferenz steht.

Die Spannung wuchs im Saale, als der französische Dolmetscher die Uebersetzung der Rede des amerikanischen Botschafters Gibson zu Ende führte. Präsident Henderson ergriff dann dem Reichkanzler das Wort. Als dieser die Rednertribüne betrat, erhebt sich allgemeiner Beifall. Der Kanzler sprach ungewöhnlich ruhig und gehalten. Schon bei seinen ersten Worten herrschte atemlose Stille im ganzen Saal. Jedes Wort war deutlich vernehmbar. Die Konferenz spürte, daß hinter den Worten des Kanzlers der geschlossene Wille des ganzen deutschen Volkes lieft.

Die Rede des Reichkanzlers, dessen Uebersetzung eine halbe Stunde in Anspruch nahm, wurde fortgesetzt von starkem Beifall unterbrochen und fand auch zum Schluß langanhaltenden Beifall.

Besonders auffällig war der Beifall an der Stelle, an der der Kanzler betonte, daß er nicht anzuerkennen vermöge, daß zwischen den richtig verstandenen eigenen Interessen und den Gemeinschaftsinteressen aller Staaten ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehe und daß Deutschland von dieser Konferenz die Lösung der Probleme der Abrüstung auf dem Boden der Gleichberechtigung und der Grundzüge gleicher Sicherheiten für alle Wälder verlange. Nur die französische und die politische Abordnung nahmen an dem allgemeinen Beifall nicht teil.

### Amerikas Vertreter.

Die Aussprache der Abrüstungskonferenz begann Botschafter Gibson — Vereinigte Staaten —. Er führte etwa aus: Die Vereinigten Staaten, sind entschlossen, nichts unversucht zu lassen, um zu einem weltlichen Fortschritt zu



praktischen Folgen gezogen, die nach dem Willen der Urheber in ihm vorhanden waren.

Frankreichs Regierung verwendet die Mittel zur Herabsetzung der Abrüstungen mit den unbedingt notwendigen Maßnahmen einer Organisation, ohne die der Wälderbund nicht in der Lage ist, seine Aufgabe zu erfüllen.